

# Correspondent.

**Bezugspreis** Vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 Mrk., monatlich 33 Pf.; durch die Postämter und die Post bezogen 1.00 Mrk., durch den Postboten im Haus 1.25 Mrk. Einzelnummern 8 Pf.  
Erscheint wöchentlich 4 mal wöchentlich 3 mal, mit Ausnahme der Tage, an denen keine Ausgabe erfolgt; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
3 seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 färbiger Illustration.  
4 seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Zeile oder deren Raum 1 Mark 10 Pf. für die zweite Zeile 10 Pf., für die dritte Zeile 8 Pf., für die vierte Zeile 6 Pf., für die fünfte Zeile 5 Pf., für die sechste Zeile 4 Pf., für die siebente Zeile 3 Pf., für die achte Zeile 2 Pf., für die neunte Zeile 1 Pf., für die zehnte Zeile 1 Pf. 50 Pf., für die elfte Zeile 1 Pf. 25 Pf., für die zwölfte Zeile 1 Pf. 10 Pf., für die dreizehnte Zeile 1 Pf. 5 Pf., für die vierzehnte Zeile 1 Pf. 2 Pf., für die fünfzehnte Zeile 1 Pf. 1 Pf., für die sechzehnte Zeile 1 Pf. 50 Pf., für die siebzehnte Zeile 1 Pf. 25 Pf., für die achtzehnte Zeile 1 Pf. 10 Pf., für die neunzehnte Zeile 1 Pf. 5 Pf., für die zwanzigste Zeile 1 Pf. 2 Pf., für die einundzwanzigste Zeile 1 Pf. 1 Pf., für die zweiundzwanzigste Zeile 1 Pf. 50 Pf., für die dreiundzwanzigste Zeile 1 Pf. 25 Pf., für die vierundzwanzigste Zeile 1 Pf. 10 Pf., für die fünfundzwanzigste Zeile 1 Pf. 5 Pf., für die sechsundzwanzigste Zeile 1 Pf. 2 Pf., für die siebenundzwanzigste Zeile 1 Pf. 1 Pf., für die achtundzwanzigste Zeile 1 Pf. 50 Pf., für die neunundzwanzigste Zeile 1 Pf. 25 Pf., für die dreißigste Zeile 1 Pf. 10 Pf., für die einunddreißigste Zeile 1 Pf. 5 Pf., für die zweiunddreißigste Zeile 1 Pf. 2 Pf., für die dreiunddreißigste Zeile 1 Pf. 1 Pf., für die vierunddreißigste Zeile 1 Pf. 50 Pf., für die fünfunddreißigste Zeile 1 Pf. 25 Pf., für die sechsunddreißigste Zeile 1 Pf. 10 Pf., für die siebenunddreißigste Zeile 1 Pf. 5 Pf., für die achtunddreißigste Zeile 1 Pf. 2 Pf., für die neununddreißigste Zeile 1 Pf. 1 Pf., für die vierzigste Zeile 1 Pf. 50 Pf., für die einundvierzigste Zeile 1 Pf. 25 Pf., für die zweiundvierzigste Zeile 1 Pf. 10 Pf., für die dreiundvierzigste Zeile 1 Pf. 5 Pf., für die vierundvierzigste Zeile 1 Pf. 2 Pf., für die fünfundvierzigste Zeile 1 Pf. 1 Pf., für die sechsundvierzigste Zeile 1 Pf. 50 Pf., für die siebenundvierzigste Zeile 1 Pf. 25 Pf., für die achtundvierzigste Zeile 1 Pf. 10 Pf., für die neunundvierzigste Zeile 1 Pf. 5 Pf., für die fünfzigste Zeile 1 Pf. 2 Pf., für die einundfünfzigste Zeile 1 Pf. 1 Pf., für die zweiundfünfzigste Zeile 1 Pf. 50 Pf., für die dreiundfünfzigste Zeile 1 Pf. 25 Pf., für die vierundfünfzigste Zeile 1 Pf. 10 Pf., für die fünfundfünfzigste Zeile 1 Pf. 5 Pf., für die sechsundfünfzigste Zeile 1 Pf. 2 Pf., für die siebenundfünfzigste Zeile 1 Pf. 1 Pf., für die achtundfünfzigste Zeile 1 Pf. 50 Pf., für die neunundfünfzigste Zeile 1 Pf. 25 Pf., für die sechzigste Zeile 1 Pf. 10 Pf., für die einundsechzigste Zeile 1 Pf. 5 Pf., für die zweiundsechzigste Zeile 1 Pf. 2 Pf., für die dreiundsechzigste Zeile 1 Pf. 1 Pf., für die vierundsechzigste Zeile 1 Pf. 50 Pf., für die fünfundsechzigste Zeile 1 Pf. 25 Pf., für die sechsundsechzigste Zeile 1 Pf. 10 Pf., für die siebenundsechzigste Zeile 1 Pf. 5 Pf., für die achtundsechzigste Zeile 1 Pf. 2 Pf., für die neunundsechzigste Zeile 1 Pf. 1 Pf., für die siebenzigste Zeile 1 Pf. 50 Pf., für die einundsiebzigste Zeile 1 Pf. 25 Pf., für die zweiundsiebzigste Zeile 1 Pf. 10 Pf., für die dreiundsiebzigste Zeile 1 Pf. 5 Pf., für die vierundsiebzigste Zeile 1 Pf. 2 Pf., für die fünfundsiebzigste Zeile 1 Pf. 1 Pf., für die sechsundsiebzigste Zeile 1 Pf. 50 Pf., für die siebenundsiebzigste Zeile 1 Pf. 25 Pf., für die achtundsiebzigste Zeile 1 Pf. 10 Pf., für die neunundsiebzigste Zeile 1 Pf. 5 Pf., für die achtzigste Zeile 1 Pf. 2 Pf., für die einundachtzigste Zeile 1 Pf. 1 Pf., für die zweiundachtzigste Zeile 1 Pf. 50 Pf., für die dreiundachtzigste Zeile 1 Pf. 25 Pf., für die vierundachtzigste Zeile 1 Pf. 10 Pf., für die fünfundachtzigste Zeile 1 Pf. 5 Pf., für die sechsundachtzigste Zeile 1 Pf. 2 Pf., für die siebenundachtzigste Zeile 1 Pf. 1 Pf., für die achtundachtzigste Zeile 1 Pf. 50 Pf., für die neunundachtzigste Zeile 1 Pf. 25 Pf., für die neunzigste Zeile 1 Pf. 10 Pf., für die einundneunzigste Zeile 1 Pf. 5 Pf., für die zweiundneunzigste Zeile 1 Pf. 2 Pf., für die dreiundneunzigste Zeile 1 Pf. 1 Pf., für die vierundneunzigste Zeile 1 Pf. 50 Pf., für die fünfundneunzigste Zeile 1 Pf. 25 Pf., für die sechsundneunzigste Zeile 1 Pf. 10 Pf., für die siebenundneunzigste Zeile 1 Pf. 5 Pf., für die achtundneunzigste Zeile 1 Pf. 2 Pf., für die neunundneunzigste Zeile 1 Pf. 1 Pf., für die hundertste Zeile 1 Pf. 50 Pf.

Nr. 255.

Mittwoch den 30. Oktober 1907.

34. Jahrg.

## Die Revision des Parteiprogramms auf dem konservativen Delegiertentage.

Die sachlichen Konservativen werden nicht müde, die Reformbedürftigkeit des Parteiprogramms zu betonen und dem in wenigen Wochen in Wien zusammenzutretenden Delegiertentage der konservativen Partei Vorschläge zu unterbreiten. Das „Waterland“ veröffentlicht in seiner letzten Nummer gleich zwei solcher Anregungen, die dem Gros der Partei, also in erster Linie dem ostelbischen Junkertum, nicht minder unbenommen sein dürften wie der dem Delegiertentage schon vorliegende Antrag des Dresdener konservativen Vereins, der das Bestreben zum Reichstagswahlrecht in das Programm aufgenommen wissen will. Der eine der beiden neuen Vorschläge geht dahin, eine klare Scheidung zwischen Parteizugriffen und Programmpunkten vorzunehmen und gegenstandslos geordnete Forderungen des Parteiprogramms zu besitzeln. Zu den letzteren gehört z. B. eine durch das Bürgerliche Gesetzbuch längst erledigte Forderung, das das neue Gesetzbuch, von dem die Reichstagswahlrecht ebenfalls in dieses Gebiet fallende Forderung, das die konservative Partei ihr wirtschaftliches Programm preisgeben solle. Er ist nämlich der Ansicht, „das die konservative Partei in allererster Linie eine politische Partei ist und bleiben muß. Auf wirtschaftlichem Gebiet ist für sie kein Raum mehr frei, da diese Interessen viel ausgedehnter und wirksamer durch die vorhandenen Organisationen, den Bund der Landwirte, den Bund der Industriellen, den Bund der Handwerker, die Mittelstands-Vereinigung, die Gewerkschaften usw. vertreten werden.“

Der Wirtschaftsdreher des „Waterland“ ist sogar so legerlich, an dem Streikzollschuß Hand anlegen zu wollen. Es sei keineswegs gesagt, daß die Landwirtschaft immer unter den ungünstigsten Verhältnissen zu leiden haben werde, wie sie bei der Formulierung des Parteiprogramms bestanden haben. „Sobald einmal, heißt es weiter, dieser Grund wegfällt, wird man auch an eine Befestigung des Zollschußes denken können.“ Allerdings scheint dieses „Denken“ in demselben Sinne gedacht zu sein, wie der Reichskanzler an liberale Reformen „denkt“. Ein anderer mit dem bestehenden Programm Unzufriedener hat allerdings auszusagen an den unklaren Bestimmungen des Programms hinsichtlich der Stellung der Partei zur Monarchie einerseits und zu den Volksrechten andererseits. Es erscheint ihm insbesondere wegen der Angriffe der „gesamten demokratischen Presse“ angezeigt, in dem Programm „die Rechte des Volkes als für uns „unantastbar“ zu bezeichnen“. Zu diesem Zweck formuliert er einen neuen § 1 des Parteiprogramms, dessen Schluß lauten soll:

„Aus solchen Gründen bekämpfen wir jeden Versuch, die Monarchie zugunsten eines parlamentarischen Regiments zu beschränken, indem wir gleichzeitig die bürgerliche Freiheit aller Staatsangehörigen und die wirksamere Beteiligung des Volkes an der Gesetzgebung als unantastbare Rechte desselben betrachten.“

Wie wir die Herren Graf Limburg, Strum, v. Mantuffel, Graf Mirbach o. tutti quanti kennen, werden sie die ersten drei Zeilen dieses Satzes annehmen und den Schluß dem Papierkorb überantworten!

## Nachklänge zum Prozeß v. Moltke-Harden.

Den „Prozeß einer verfallenden Klasse“ nennt der „Vorwärts“ die Verhandlung der Beleidigungssache v. Moltke gegen Harden, einen Prozeß, der einen Morast auf den Höhen der Gesellschaftsblöße gelegt hat, der das Recht der Herrschaften, das Recht der Proletarier, solchen Herren das Pri-

vilegium der Herrschaft zu entreißen, als beßeres historisches Recht erachtet hat.“ — Ob wirklich diejenigen „Proletarier“, die an den Dingen bei Madame Schöller teilgenommen haben, ein „historisches Recht“ besitzen, nimmere die Herrschaft in Deutschland anzutreten?

Der französische Wirtschaftsrat Lecomte, der in dem Harden-Prozeß so viel genannt worden ist, hat in einer Unterredung mit einem Mitarbeiter des Pariser „Matin“ die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen entschieden zurückgewiesen. Ebenso erklärt Lecomte die Behauptung für unrichtig, daß er sich geweigert habe, als geladener Zeuge vor Gericht zu erscheinen.

Aus den Aussagen Lecomtes sei folgendes hervorgehoben: „Ich habe den Fürsten Eulenburg vor mehr als 20 Jahren in München kennen gelernt, wo er Sekretär der preussischen Gesandtschaft war, während ich der Sekretär der französischen Gesandtschaft war. Seit dieser Zeit haben unsere Beziehungen nachgelassen, da unsere Karrieren sich trennten. Während meines ersten Aufenthalts in Berlin von 1895—99 habe ich selten Gelegenheit gehabt, ihn zu sehen, da er Hofschaffner in Wien war. Ich habe ihn wiedergesehen, als ich im September 1905 zum Wirtschaftsrate in Berlin ernannt wurde. Er wohnte auf dem Lande, und während dieser zwei Jahre habe ich ihn etwa nur zehnmal in seinem Schloß Liebenberg gesehen und fast nur im Kreise seiner „Familie“. Auf die Frage, ob er sich oft mit dem kaiserlichen Hof in Gegenwart des Kaisers befunden habe, erwiderte Lecomte: „Nein. Jedemal, wenn er in das Schloß eingeladen worden sei, habe er sich nicht mit dem Fürsten Eulenburg getroffen.“ Ueber seine politische Rolle sagte Herr Lecomte noch: „Ohne aus der Reserve herauszugehen, die mir geboten ist, kann ich sagen, daß, abgesehen von meiner Unterhaltung mit dem Kaiser über die französische Kunst, alles unrichtig ist.“

Außerdem erzählt der Wirtschaftsrat: Die Epitheta „Taschenspieler“ und „Kamarilla“ wurden von der Presse einem Kreise gegeben, der sich meines Wissens nie zur Gruppe zusammengeschlossen und sich selbst nie so bezeichnet hat. Ich kannte Moltke, denn ich in Gesellschaft im kaiserlichen Schloß und zweimal auf der Jagd in Liebenberg begegnete. Hohenau traf ich zwei oder dreimal bei Hofessen; ich weiß nicht, wann, wo er wohnt. Lymur habe ich nicht gesehen. Dem Kaiser bin ich nicht von Eulenburg, sondern von meinem Vorgesetzten Herbedelle 1895 vorgestellt worden und brauche darum bei meiner Rückkehr nach Berlin kein zweites Mal vorgestellt zu werden. Wenn ich die Ehre hätte, ins Schloß eingeladen zu werden, war ich dort nie mit Eulenburg zusammen, und wenn der Kaiser nach Liebenberg jagen ging, erwiderte er selbst die Ehre, mich auf die Liste der Einzuladenden zu setzen.

Im Anschluß daran sei noch mitgeteilt, daß das „Echo de Paris“ es für vollkommen phantastisch erklärt, daß, wie Harden behauptet, der französische Wirtschaftsrat eines Tages dem deutschen Staatssekretär des Auswärtigen gesagt habe: „Was Sie mir mitteilen, ist sehr interessant; aber Ihr Kaiser ist ganz anderer Meinung als Sie.“

## Abermals Herr v. Bethmann-Hollweg und die soziale Frage.

Um strenge Parität zu üben, ist der Staatssekretär des Innern v. Bethmann-Hollweg, nachdem er kürzlich auf dem Kongreß der christlich-sozialen Arbeiter eine Rede gehalten, am Montag auch in der Sitzung der Delegierten des Zentralverbandes deutscher Industrieller erschienen und hat dort gleichfalls eine Ansprache gehalten, aus der wir folgendes hervorheben: „Ich meinerseits werde befreit sein, dem Unternehmer und der Arbeiterklasse mit der gleichen Offenheit und Unbefangenheit gegenüberzutreten und die Auffassungen beider Seiten gleichmäßig zu würdigen, um in möglichst enger

Fühlung mit dem wirklichen Leben das richtige Augenmaß für das Mögliche sowohl wie für das Notwendige zu gewinnen und zu behalten. Ueber die Notwendigkeit einer entschlossenen Fortführung der Sozialpolitik habe ich mich auf dem unlängst hier veranstalteten Arbeiterkongreß ausgesprochen. Bei der Untrennbarkeit jeder fruchtbringenden Sozialpolitik von dem wirtschaftlichen Zustande der Industrie kann ich nur hoffen, daß der Aufschwung ohne gleichen, den die deutsche Industrie in den letzten zwei Jahrzehnten dank der Energie der Unternehmer und der Tüchtigkeit des deutschen Arbeiters genommen hat, vor unermittelten Schwankungen bewahrt bleiben möge. Einem Verbands, der wie der übrige der Vereinigungspunkt so vieler und für das wirtschaftliche Wohl des deutschen Volkes bedeutsamer Industriezweige bildet, erwachsen auch in dieser Beziehung die größten Aufgaben, deren Lösung nicht nur aus unsrer Verhältnisse, sondern auch auf die Weltkonjunktur ihre Wirkung ausübt. Ueberspannungen der Konzentrationstendenzen, wie wir sie gerade gegenwärtig mit ihren verhängnisvollen wirtschaftlichen und sozialen Folgen in anderen Ländern erleben, entsalten eine ernste Warnung. Ich hoffe, daß Ihre Tätigkeit dazu beitragen wird, unsere Industrie in ruhigen Bahnen zu erhalten, und wünsche insbesondere, daß auch Ihre fertigen Beratungen einer kräftigen und gesunden Weiterentwicklung zu Ihrem Besten, zum Besten der Arbeiter und zum Besten der Gesamtheit dienen möge.“

## Die Vorgänge in Marokko.

Das Nachrichtenmaterial aus Marokko läßt sehr viel zu wünschen übrig, namentlich die englischen Korrespondenten, die in Tanger basieren, in dem Bestreben, der Konkurrenz zuvorzukommen, unerschöpflich in der Fabrikation von Eigenlegungen. Die Nachrichten über Kämpfe bei Mogador, wobei französische Kriegsschiffe eingeschlagen zugunsten der Sultanstruppen eingegriffen haben sollen, haben sich nicht bestätigt, wenn es auch nicht ausgeschlossen ist, daß es demnach in jener Gegend zu einem Zusammenstoß der Mahallas der beiden Sultane kommt. Aus Casablanca wird gemeldet, daß die dortigen Behörden dem Gerücht, das ein französischer Kreuzer Mogador bombardiert habe, zweifelnd gegenüber ständen. Auch was sonst aus Tanger berichtet wird, zeigt, daß die englischen Nachrichten über Bombardement und Besetzung Mogadors eitel Kluntern waren. Mulay Hafid, der erfahren hatte, daß Sultan Abdul Afis Soldaten nach Mogador geschickt habe, ließ am 22. Oktober Verstärkungen für seine Mahalla abgeben, die sich auf dem Wege nach Mogador befanden und von Hafid Zaaser befehligt wird. Den Kaid Rabib Baha ernannte er zum Gouverneur von Mogador und entsandte ihn gleichfalls dorthin. An Abd Bid, der die Truppen des Sultans Abdul Afis in Mogador befehligt, schickte Mulay Hafid zwei Abgesandte mit 4000 Louisd'ors, um ihn dazu zu bestimmen, mit den von ihm befehligten Soldaten zu Mulay Hafids Mahalla überzugehen und diese in Mogador einzulassen zu lassen, indem er ihm gleichzeitig den Oberbefehl über seine Truppen versprach.

Den Franzosen beginnt Mulay Hafid doch bereits ziemlich unbehagen zu werden und sie suchen es darum so darzustellen, als ob die Streitkräfte des Gegenstans sich zu verlaufen begännen. Nachrichten Pariser Blätter aus Tanger zufolge haben sich die Mahallas, die sich bei der Kasbah der Medinas von Mulay Raschid versammelt hatten, zerstreut, und zwar besonders auf Betreiben des Marabut Bu Djah, der gleichfalls seine dem Stamme der Tedala angehörenden Truppen entlassen und dadurch den Zusammenhang zwischen den einzelnen Stämmen fast allgemein aufgehoben hat. Die Lage Mulay Hafids wird mithin allem Anscheine nach immer schwieriger; er wird das Gebiet der Medinas unverzüglich aufgeben müssen. Aus Casablanca liegen Meldungen vom Sonntag abend vor, die nicht zu der Ansicht französischer

Blätter kimmern wollen, als wäre Mulay Hafids Eien schon im Erblichen. Berittene Maroffaner zeigen sich danach in großer Anzahl auf den Höhen jünger in der Umgebung. Die Araber haben aufgehört, in die Stadt zurückzuführen. Die Anwesenheit von Maroffanern in der Nachbarschaft drücker darauf hin, daß die Mahalla Mulay Hafids die Gegend nicht verlassen hat. Mulay Hafid ist, wie wir bei dieser Gelegenheit mitteilen wollen, ein angesehenes Stammeshaupt, der mit seinen Leuten Mulay Hafids Partei ergriffen hat.

### Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Das gemeinsame österreichisch-ungarische Budget für 1908 wird für Heer und Marine eine Mehrforderung von 20 Millionen Kronen erkalten. Eine Gehaltsüberhöhung der Offiziere ist für das Jahr 1908 fallen gelassen worden. — Staatliche Maßnahmen gegen die Kohlensteuerung sind in Oesterreich geplant, nachdem das Abgeordnetenhaus sich jüngst mit der Sache beschäftigt hat. Eine Ministerialkommission unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Frdr. v. Beck begann am Sonnabend Beratungen über Maßnahmen zur Abhilfe gegen die außerordentlichen, den Konsum und den Verkehr und die Industrie schädigende Preissteigerung der Kohle. — Ein blutiger Zusammenstoß zwischen Bauern und Gendarmerie hat sich, wie ein Telegramm aus Budapest meldet, im Dorfe Czernowa ereignet. Ein slowakischer Arbeiter hatte die Bevölkerung aufgefordert, so daß sie die Einweihung ihrer neuen Kirche durch den Dekan eines anderen Dorfes nicht erlauben wollte. Die Bauern griffen den Dekan und die ihn begleitenden Gendarmen an, diese antworteten mit Feuer und tösteten bezw. verwundeten mehrere Bauern. Aus dem benachbarten Rosenberg sind zwei Kompanien nach dem Dorf geschickt worden. Die Zahl der bei dem Zusammenstoß getöteten Personen wird amtlich auf 11, die der Verwundeten auf 12 angegeben.

**Frankreich.** Am Montag traf das spanische Königspaar in Paris ein und stattete dem Präsidenten Fallières einen Besuch ab. — Der Oberste Marineetat, wie aus Paris gemeldet wird, in seiner letzten Sitzung das Flottenprogramm erörtert, welches der Marineminister der Kammer vorlegen wird. Es handelt sich den Blättern zufolge hauptsächlich um die in den Jahren 1909/1910 zu erbauenden Panzerschiffe. Im Jahre 1909 soll der Bau von 6 Panzerschiffen von 20 000 bis 21 000 Tonnen in Angriff genommen werden, welche auch imbitreff der Schiffsausrüstungen das englische Panzerschiff „Dreadnought“ übertreffen sollen. Die Schraube ohne Einzel-Rührschiff werden und müssen andere Staaten alsbald nachfolgen.

**Rußland.** Die Abgeordnetenwahlen zur russischen Reichsduma in 53 Gouvernements, die zusammen 330 Abgeordnete zu wählen haben, begannen am Sonntag. Nach den bis Mitternacht vorliegenden Meldungen sind 206 Dumabegaberte gewählt, darunter 90, die den rechtsstehenden und monarchistischen Parteien angehören, 71 Dnokristen und Gemäßigte, ein Mitglied des Verbandes der friedlichen Erneuerung, 15 Kadetten, 6 Rodammbdner, 6 Sozialdemokraten und 17 Unk. Unter den Gewählten befinden sich 12 Abgeordnete, die bereits der ersten Duma angehört, darunter der Bischof Geligius von Cholmek sowie der Sekretär der zweiten Duma Tschelnofow.

**England.** Wie aus London berichtet wird, leitete der König am Sonnabend die Galanische Reform der Territorialarmee durch einen Empfang der Lordleutnants der Grafschaften ein, die nach dem neuen Wehrsystem an der Spitze der Grafschaftvereinigungen stehen werden, denen die Aufsicht über die lokalen Streitkräfte obliegt. Der Empfang war sehr feierlich. Der König und der Herzog von Connaught trugen Feldmarschallsuniform. In seiner Rede sagte der König die den Lordleutnants durch das neue Wehrsystem erwachsenden Pflichten kurz auseinander und sagte, Oberbefehl und Ausbildung jener Streitkräfte würde den kommandierenden Generalen, den Generalen und den übrigen Offizieren ihres Befehlsbereichs anvertraut werden, so daß die Territorialtruppen vollkommen auf gleicher Stufe mit der regulären Armee die Vorteile genießen könnten, die aus der Ausbildung in der höchsten und vollendetsten Schule militärischen Wissens entspringen. Es sei ferner beabsichtigt, die Territorialarmee eine vollständige militärische Organisation zu geben, ohne die kein Heer ins Feld rücken könne. Der König schloß seine Ansprache mit folgenden Worten: Wenn Sie von hier zurückkehren, um diese große und ehrenvolle Aufgabe zu übernehmen, so erwarte ich, daß Sie auch Ihre Lehre und Ihre Beispiel den Geist patriotischer, freiwilliger Hingebung pflanzen und fördern werden, der seit langem meine getreuen Untertanen auszeichnet. Ich hoffe, Sie

werden zu Ihrer Unterstützung alle heranziehen, denen das Wohl des Vaterlandes am Herzen liegt. Ich habe Sie heute hierher berufen, um Ihnen mein Vertrauen auszudrücken, daß Sie Ihr Bestes tun werden, um die Ihnen anvertraute Aufgabe zu lösen. Ich hege die Zuversicht, daß die vereinten Anstrengungen meines Volkes Sie inand setzen werden, das Best erfolgreich durchzuführen.“ Im Namen der Anwesenden gelobte der Herzog von Norfolk, die Armeereform nach besten Kräften zur Ausführung zu bringen. Kriegs-Minister Haldane wohnt dem Empfange bei.

**Türkei.** Das von Rußland und Oesterreich reformierte Mazedonien bietet ein wahres Bild des Jammers dar. Der griechische Gesandte in Konstantinopel und der griechische Konsul in Monastir sind beauftragt worden, bei der Pforte bzw. bei dem Vatik. von Monastir Protest einzulegen wegen der Untätigkeit des Militärs in Bezug auf den Schutz des Dorfes Rakomon gegen den Angriff der bulgarischen Bande, obgleich Offiziere mit einer Truppenabteilung am Morgen der Katastrophe durch Rakomon marschiert waren und den Dorfbewohnern mitgeteilt hatten, daß ein Ueberfall auf das Dorf geplant sei. Man glaubt in Athen in der Tat, daß die Verantwortung für die Niederrettung vollkommen dem Militär zuzuschreiben sei, dessen Haltung vollständig unerlässlich gewesen wäre. Der Vatik. mußte notgedrungen die Berechtigung der Klagen anerkennen, er versprach auch eine Untersuchung, doch zweifelt man, ob diese Untersuchung praktische Folgen haben werde, durch welche eine Wiederholung ähnlicher Vorfälle verhindert werden könnte. Die Lage der Bauern, die ihres Eigentums beraubt und aller Mittel entböhrt sind, ist tröstlos. In Athen fand am Sonntag nachmittag unter Teilnahme einer großen Volksmenge, unter der sich auch mehrere Tausende aus Mazedonien geflüchtete Griechen befanden, eine öffentliche Protestversammlung gegen die Ausföhrungen der bulgarischen Banden in Mazedonien sowie besonders gegen die Zerstörung des griechischen Dorfes Rakomon hat. Für den Fall der Fortsetzung der Untaten in Mazedonien würden die Griechen gezwungen sein, zur Selbsthilfe zu greifen. — In anderen Winkeln Mazedoniens haben wieder die Bulgaren zu leben. So wurden am 24. Oktober acht Bulgaren 2 Stunden nordwestlich von Blaca erschüt, am Fuße des Karadagh Gebirges, ermordet. Die Konsuln der Entenemächte besichtigten den Schauplatz und fanden in der Nähe der Hauptstraße nach Kasloanic in einem Wäldchen acht zu je zweien zusammengebundene, durch Gewerkschäfte sowie Bajonette und Messerstücke arg zugerichtete Leichen. Die Tat dürfte von einer größeren serbischen Bande verübt worden sein. Die Sicherheitsverhältnisse im Karadagh-Gebirge haben sich sehr verschlechtert. In der letzten Woche sind dreizehn Morde vorgekommen.

**Serbien.** Infolge seines Konfliktes mit dem serbischen Kronprinzen ist Oberst Dunjitsch kalt gestellt worden. Das Amtsblatt veröffentlicht einen Ukas, durch welchen der Kommandeur der königlichen Garde Oberstleutnant Dunjitsch seines Postens enthoben und zum provisorischen Kommandanten der Festung Kladovo ernannt wird. Gleichzeitig wird der Kommandeur der Gardeestabron Major Petrowitsch zur Verfügung des Kriegesministeriums gestellt.

**Japan.** In Korea dauert nach einer Meldung der Londoner „Tribune“ aus Söul der Guerillakrieg trotz der strengen Maßregeln gegen die Insurgenten immer noch an. Die hieher überliefert gewordenen nordöstlichen Provinzen sind jetzt auch in Aufruhr geraten.

**China.** Gegen die fremden Postverwaltungen in China sollte nach einer „Reutermeldung“ die chinesische Regierung eine Verfügung erlassen haben, nach der die Mitnahme aller ausländischen Postfächer mit Ausnahme der militärischen auf den chinesischen Eisenbahnen verboten wurde. Nach der „Köln. Ztg.“ ist diese Mitteilung hart übertrieben. Im allgemeinen werden vielmehr die Postfächer der fremden Postverwaltungen von der chinesischen Post nach wie vor ordnungsmäßig übernommen und befördert. Umstände hat es nur in einem Fall gegeben, wo auf der Strecke von Tientsin nach Mukden die Postfächer einer nicht chinesischen Postverwaltung gegen den Willen der chinesischen Behörden durch nicht chinesische Begleiter befördert worden waren. Die deutsche Postverwaltung war hierbei nicht beteiligt.

**Nordamerika.** Präsident Roosevelt läßt amtlich mitteilen, daß die Linienflotte am 26. Dezember d. J. von Hamptons Roads aus die Kreuzfahrt nach dem Stillen Ozean antreten werde. Staatssekretär Root hat nach längerer Besprechung mit dem japanischen Botschafter erklärt, daß zwischen Japan und den Vereinigten Staaten nichts vorliegt, was eine Entsendung der amerikanischen Flotte nach dem Stillen Ozean als unangebracht erscheinen lassen könnte. — Das nächstjährige Mexikobudget der Vereinigten Staaten enthält bedeutende Mehrforderungen für Panzerschiffe,

besonders zur Schaffung eines Biergeschwaders der Dreadnoughtklasse.

### Deutschland.

Berlin, 29. Okt. Der Kaiser empfing dieser Tage den neu ernannten französischen Marineattaché Fregattenkapitän Rouette d'Andregel. Sonntag nachmittag unternahm beide Majestäten eine Spazierfahrt nach dem Kaiser-Wilhelms-Turm im Grunewald und machten dort einen einstündigen Spaziergang. — Das deutsche Kaiserpaar wird, wie amtlich aus dem Haag mitgeteilt wird, Haag am 21. November nicht besuchen, sondern am 20. November abends von Amsterdam direkt nach Deutschland reisen. — Prinz August Wilhelm, der diesen Winter die Kaiser-Wilhelm-Universität in Straßburg besuchen wird, ist am Montag vormittag dort angekommen und hat im kaiserlichen Palais Wohnung genommen.

— Reichskanzler Fürst Bälou ist am Sonnabend abend in Berlin eingetroffen.

— Der bayerische Finanz-Minister v. Paff hat sich am Montag nach Berlin begeben, um an den Verhandlungen des Bundesrats teilzunehmen. — Hieraus wird vielfach geschlossen werden, daß der Bundesrat sich mit wichtigen Steuerfragen zu beschäftigen haben wird.

— Der Kaiser hat dem Botschafter in Madrid, Herrn von Rabowitz, zum Tage seines 25jährigen Botschafterjubiläums nachstehendes Telegramm ausgeben lassen: „Es ist Ihnen, wie ich erfare, vergönnt, heute die fünfundsingzigjährige Weibebühne des Tages zu feiern, an welchem Sie durch das Vertrauen Meines hochseligen Herrn Großvaters zum Botschafter ernannt wurden. Es gereicht Mir zur Freude, Gm. Gratzung Meinen aufrichtigen Glückwunsch hierzu auszusprechen zu können zugleich mit Meiner dankbaren Anerkennung für die langjährigen, treuen Dienste, welche Sie mir und Meinen Vorgängern an der Krone und dem Vaterlande geleistet haben. In herzlichster Dankbarkeit Wilhelm I. R.“

— Die Befegung des Fürsten zu Wied fand im Schloß Monrepos zu Reutwid am Sonnabend nachmittag statt. Eine große Anzahl Fürstlichkeiten, u. a. die Königin von Rumänien, Prinz Gisel Friedrich als Vertreter des Kaisers, und der König von Württemberg nahmen daran teil.

— Der Kaiser und der Molke-Garden-Prozess. „Hann. Cour.“ meldet, daß der Kaiser eine in scharfer Form gehaltene Kabinetsorder habe ergehen lassen, die sich mit dem im Prozeß Molke-Garden hervorgetretenen Mißständen im Heere befaßt. Dagegen schreibt die „Ztg. Nordsch.“, wie sie von zuständiger Seite erfährt, sei von einer solchen Kabinetsorder noch nichts bekannt. Das eine solche zu erlassen stehe, sei allerdings, wie die „Magdeb. Ztg.“ nochmals hervorhebt, als sicher anzunehmen.

### Vermischtes.

\* (Glänzender Erfolg des Barientischen Luftschiffes). Das Barient-Luftschiff flog Montag vormittag 10 Uhr 15 Min. bei letztem Winde auf und fuhr über Spandau, die Faueninsel, Potsdam, Stadt Brandenburg bis nach dem Plauer See, machte dann unterwegs eine letzte Zwischenlandung, um frisches Schiffsver anzufrachten und fuhr darauf über Berlin und Spandau nach jenem Luftschiffplatz Reindorf, wo es um 5 Uhr 45 Min. landete. Das Luftschiff war 7 1/2 Stunden ohne Ballastabgabe oder Gasnachfüllung unterwegs und hatte eine Eigengeschwindigkeit von über 40 Kilometer entwickelt; geleitet wurde es, wie gewöhnlich, von Hauptmann v. Kehler und Hauptmann v. Krogg, sowie 2 Gasführern. Das Luftschiff hat damit in jeder Beziehung den Weirifford bestes gelassen. Hauptmann v. Kehler verstaute, daß er noch viel länger in der Luft hätte bleiben können. Die mitnächste Versuchsfahrt des Luftschiffes ist damit glänzend erwiesen, denn der Plauer See ist 70 Kilometer von Berlin entfernt und weitere Ballastabgabe oder Gasnachfüllung während der Fahrt nicht notwendig werden.

\* (Auf der Jagd erschossen). Der Weingroßhändler Dorf aus Nürnberg ist auf der Jagd durch einen Unglücksfall von einem Jagdgewehr erschossen worden.

\* (Zat einer Weibekranken). Auf der Fahrt nach Bären flog abends in Bernath bei Weidhof eine von Ober-Schönweide bei Berlin kommende Frau aus, ging mit ihrem drei Kindern nach Hofenbach und war dort das dreijährige in den Hitterbach, wo es ertrank. Die angedenem gefesselte Frau wurde mit den beiden anderen Kindern ins Krankenhaus gebracht.

\* (Schwaffer in Südtirol). Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Innsbruck: Infolge neuerlichen Wegens ist in Südtirol abermals Schwafler eingetroffen. Die durch das Illental führende Straße ist gesperrt. Zwei Wälden wurden weggerissen. Das Passverbot ist für drei Wochen unpolierbar. Die Wäfler in Südtirol haben große Verheerungen angerichtet.

\* (Ein Unfall hat das leibliche französische Luftschiff „Paris“ betroffen. Als das Luftschiff über dem Meeresspiegel von Biffen fuhr, ließ sich eine der Schrauben lösen und fiel zu Boden. Letzte des Luftschiffes ging sofort nieder. Nachdem der Apparat ausgebeigert war, legte das Luftschiff ohne fremde Hilfe mit nur einer Schraube nach dem Luftschiffhafen in Chalais de Wendon zurück.

\* (Bei dem letzten Weltkriegsgefangenen in Czernowa in Ungarn sind, wie jetzt feststeht, 11 Personen getötet worden, zwölf wurden verumdet).

\* (Als Schänder des Grabdenkmals Odm Krügers) in Pretoria sind drei britische Offiziere entlarvt worden. Sie hatten mit zwei Ghorflinten bis tief in die Nacht hinein geschüt und waren dann in betrum-



# Kartoffeln,

gute mehrlreiche Ware, a Zentner 3 Mark frei Haus.

Frau Schwanitz, Kreuzstrasse 2.

Lichtbad  
„Helios“, Merseburg,  
Weißenseerstraße 4.  
Telephon 320.  
Elektrische Lichtbäder,  
bestes Borbungsmitel gegen die  
Folgen der Erkältung,  
wie Rheumatismus, Katarakte  
u. v.

Patentanwaltsbureau  
**SACK-LEIPZIG**  
Besorgung u. Verwertung.

**Hilfsheute und Kartoffeln**  
für Herren, Damen und Kinder in größter  
Auswahl und bekannter Güte  
**R. Schmidt, Markt 30.**

Montag den 4.  
Novbr. abends 8 1/2  
Uhr im Saale des  
Zivalt-  
**General-  
Ber-  
sammlung.**

- Tagesordnung:  
1. Jahresbericht.  
2. Rechnungslegung.  
3. Amtliche.  
4. Vereinsangelegenheiten.  
5. Wahl des Vorstandes.  
Anträge bitten wir bis Sonntag den  
3. November beim Vorsitzenden schriftlich einzubringen.  
Bölgängern Erscheinen nicht entgegen.  
Der Vorstand.

**1866**  
Jenen Kameraden,  
welche beabsichtigen, sich  
an der Denkmahl  
den 5. Novbr.  
d. S. Mitt-  
nabend  
Feier der  
Schlacht bei  
Kobbach  
zu beteiligen,  
werden  
kameradschaftlich erucht, sich zu einer Be-  
sprechung am Sonnabend den 2. November  
abends 9 Uhr im „Kaisersaal“ recht zahlreich  
einfinden zu wollen.

**Reichskrone**  
Merseburg.  
Heute abend  
**grosse Abschieds-  
Vorstellung.**  
**Gastspiel**  
des gefeierten Burleske-Komikers  
**Harry Bienenstein**  
mit seinem Elite-Ensemble.  
Streng dezentes Familienprogramm  
u. a.:  
„Nachtasyl“.  
„Ein politisches Opfer“.  
„Eine tolle Sache“.  
„Die beiden Compagnons“.  
Vorlesung in 1 Akt.  
Zubel ohne Ende.  
Jedes Wort ein Wit.  
Vorverkauf zu ermäßigten Preisen bei den  
Herren Fuchs und Frahnert.  
Sperg. 0.80 Mk., 1. Platz 60 Pfg.,  
2. Platz 40 Pfg.  
Die Direktion.

**Nahrhaft,  
Delikat,  
Billig!**

Diese drei Hauptfordernisse eines idealen  
Volksnahrungsmittels finden sich bei der beliebten  
Delikatess-Margarine

**Solo in Carton.**

Solo-Margarine ist der besten Naturbutter eben-  
bürtig, schmeckt, duftet und bräunt wie diese und  
ist fast um die Hälfte billiger!

Wer sie einmal gebraucht hat, wird sie nicht  
wieder entbehren wollen.

Für frische und feine Qualität wird durch  
Datumaufrück auf jedem Paket garantiert.

Solo-Margarine ist überall zu haben. Verlangen  
Sie aber ausdrücklich Solo in Carton.

**Die schönste Wäsche**  
beim Blätten erzielt man mit  
**Schüttes Vlotho-Brillant-Glanzstärke.**  
Fabrikfabrik bei  
**Frau Aug. Berger, Seifenhandlung.**

**Hermann Liebe,**  
Entenplan.  
Stets großes Lager aller Sorten  
**Schuhwaren.**  
Herbst- und Winter-Neuheiten.  
**Gummischeuhe, Ballischeuhe, Filzscheuhe.**

Alle vorkommenden  
**Bautischlerarbeiten**  
werden gut und preiswert angeführt in der  
Glaseri und Bautischlerei mit Maschinenbetrieb  
von  
**Reinh. Schmidt, Sand 9.**

**Ein Schak**  
ist ein ganzes reines Gesicht, soßes ja gend-  
liches Aussehen, weisse lammetwache Haut  
und blendend schöner Zahnl. Alles dies wird  
erreicht durch die e ch te  
**Stedenpferd-Milchmilch-Seife**  
von Bergmann & Co., Hadebeul  
mit Schutzmarke: Stedenpferd.  
a Stück 50 Pfg. bei: **Auguste Berger,  
W. Fuhrmann, Paul Richter,  
Franz Wirth, Oscar Leberl,  
Dom-Apotheke.**

**Goldne Angel.**  
Freitag den 1. Nov.  
**Kirmes.**  
Donnerstag  
hausgeschlachte Würst.  
**Friderike Vogel, Kohnmarkt 9.**

**Wartburg.**  
Zu meiner am Mittwoch den 6. November  
stattfindenden  
**Kirmes**  
lade erbeuhst ein.  
Sodachstungswoll **Franz Müller.**  
**Wartburg.**  
Mittwoch Salztuchchen.  
**Soffischerei.**  
Mittwoch **Schlachtefest.**  
**Preußischer Adler.**  
Mittwoch **Schlachtefest.**  
**Dieters Restauration.**  
Mittwoch  
**Schlachtefest**

**Liberaler Wahlverein.**  
Die Brochüren:  
**Die Freisinnige Volkspartei und die  
liberalen Forderungen des Tages**  
(Eine Kundgebung des freisinnigen Bürgervereins  
im Jhrkas Saal in Berlin, 15. Septbr. 1907)  
sind eingetroffen und liegen in der Expedition  
des „Merseburger Correspondent“ zur Abholung  
bereit.  
Der Vorstand.

**Goldne Angel.**  
Hausgeschlachte Würst.  
**C. Tauch.**  
Donnerstag

frische hausgeschlachte Würst.  
**G. Fischer, Weißenseer-  
Str. 25.**  
Donnerstag  
**Hohen Verdienst**  
findet Same mit großen Bekanntheitskreis  
durch Vertrieb von Kleiderstoffen und Seide  
nach Bremen. Offert u. B 539 an Am-  
Exp. **Rich. Gründler, Galt a. S.**

**Erfinder!**  
Wir zahlen 1000 Mark sofort in  
bar und 15 Proz. vom Reingehalt  
für eine neue geminnbringende Erfindung oder  
Idee. Offerten erbeten an Patentbureau  
**Wagner & Trost, Kaiserl. u. Kaiserl.  
straße 2.**

**Einen Lehrling**  
sucht zu Oheim  
**Karl Kellermann, Fleischermeister.**  
**Ein ordentl. Bierdelichest**  
sofort gesucht  
**Stieglitz Trebnitz.**  
**Zuverlässigen Geschirrführer**  
suchen sofort  
**B. Herrich & Co.**

**Jüngeren Schreiber**  
sucht  
Werbungen 12 bis 1 Uhr mittags.  
Ein ordentlicher zuverlässiger  
**Hausburische**  
wird sofort gesucht.  
**Otto Dobkowitz,**  
Entenplan 3.

**Einen tüchtigen Mechaniker**  
sucht ein **A. Dresner, Waggenfabrik,  
an der Weißen Mauer.**  
**Ein Bauarbeiter**  
wird noch eingestellt **Neubau Luisenstraße.**  
**Arbeiter**  
für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.  
**Leimfabrik Fischerstraße 1.**

**Junges anständiges Mädchen**  
sucht bis 15. November  
**Stellung**  
bei älteren Eheleuten. Offerten bitte unter  
**HS 17** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

**Kartonnagen-Arbeiterinnen  
oder Lernende**  
finden bei mir angenehme dauernde Be-  
schäftigung.  
**Otto Schulz, Gallestraße 13.**  
Eine laubere Frau oder Mädchen zum  
**Frühstücktragen**  
sucht **Entenstraße 2.**  
**Ein ordentliches Dienstmädchen**  
von 14-16 Jahren bei **Rausdorf Nr. 31.**

**Aufwartung**  
für Mittwoch und Sonnabend vormittag gesucht.  
Näheres in der Exped. d. Bl.  
**Merseburg,  
Gottfriedstraße 25.**  
Hierzu eine Beilage.

# Photographisch. Atelier Rud. Arndt,



Für die Monate November und Dezember werden noch Bestellungen auf unsern „Merseburger Correspondent“ von allen Postanstalten und Briefträgern, sowie unseren Austrägern entgegen genommen. Die Expedition.

Zur Geschichte der Nöbischer Schlacht.

Durch die Nöbischer Schlacht wurde die dortige Gegend endlich von den schmachvollen Kriegerbüßen und dandallischen Auszeichnungen, deren sich besonders die Franzosen schuldig machten, befreit. Bekanntlich geschah dies bei der Erbfolgekrieg, Geschichte des Sechzehnjährigen Krieges (S. 89). ... Durch die Nöbischer Schlacht wurde die dortige Gegend endlich von den schmachvollen Kriegerbüßen und dandallischen Auszeichnungen, deren sich besonders die Franzosen schuldig machten, befreit. Bekanntlich geschah dies bei der Erbfolgekrieg, Geschichte des Sechzehnjährigen Krieges (S. 89). ...

zu gedenken, wie auch mein Herz stets dem Lande Elsaß-Lothringen gehören wird. — Montag mittag 12 Uhr 30 Min. hat der Fürst Strassburg verlassen, um sich nach Luxemburg zu begeben. — An die fortschrittlich-freieitlich denkende Arbeiterschaft richtet sich ein Aufruf, der soeben erlangen ist und zur Bildung einer besonderen politischen Organisation auffordert. ...

Organ der schleswig-holsteinischen deutschfreisinnigen Partei, das „Schleswig-Holsteinische Wochenblatt“ hebt ebenfalls hervor, daß der Wahlkampf unter dem Zeichen der preussischen Wahlrechtsreform gehalten habe und die vereinigten Reichsparteien deswegen eine so vernünftige Niederlage erlitten haben, weil sie den Besitz bei der Verteilung der politischen Rechte mitbestimmend sein lassen wollten. ...

Volkswirtschaftliches.

Der in den letzten Tagen in Frankfurt a. M. versammelte geneesene Verein zur Reinkulung der Rüsse beschloß am Sonntag seine Beratungen. Als Ergebnis wurde eine Resolution an die Regierung angenommen, die ersucht wird, dahin zu wirken, daß keine Erlaubnis zur Anlage von Schwemmanallstationen mehr erteilt wird, weil aus der dadurch bewirkten Verunreinigung der Flüsse große Gefahren für die Binnen-schiffahrt, für das Militär, für die Badenben, für Fischschiffahrt und Fischeer resultieren. ...

Provinz und Umgegend.

- Halle, 28. Okt. Die Gießerei des Schlossers Heinrich Gansel wurde von einem Straßenbahnwagen überfahren und schwer verletzt. Die Frau liegt hoffnungslos darnieder. — Die jetzt verstorbene Witwe Christiane Pfeuffer überließ testamentarisch der Stadt 40 000 Mark für woblätige Zwecke. — Halle, 28. Okt. Die städtischen Behörden wählten heute abend an Stelle des Geheimrats Staude, der sein Mandat niedergelegt hat, den ersten Bürgermeister Dr. Rive zum Vizeordneten für den Provinziallandtag. — Weissenfels, 27. Okt. Der Schuhmacher Gold hatte sich in einer biesigen Lederzuchterei beim Lederarbeiten eine Verwundung zugezogen, die sich als Blutergussung festschleimte und seinen Tod herbeiführte. ...

Deutschland.

(Fürst Hohenlohe-Langenburg) gibt folgenden Erlaß bekannt: „Der Bevölkerung von Elsaß-Lothringen fae ich in dem Augenblick, wo ich das Land verlasse, herzlich Lebewohl. In den 13 Jahren, in denen ich durch die Gnade des Kaisers die Verwaltung dieses herrlichen Landes zu leiten hatte, war es mein Bestreben, nach besten Kräften dem allgemeinen Wohle zu dienen. Von ganzem Herzen danke ich für das viele Freundliche und Gute, das mich im Lande stets entgegengebracht wurde. Ich bitte die Elsaß-Lothringer, meiner auch künftig freundlichst

(Für Landtagswahl in Kiel-Neumünster) Noch größer als in Kiel ist der Zusammenschluß der mit den Konservativen und Agrariern verbündeten Nationalliberalen bei den Wahlmännern in Neumünster gewesen. Zu wählen waren Ersatzmänner für 19 nationalliberale, 8 freisinnige und 16 sozialdemokratische Wahlmänner. Gewählt wurden 32 freisinnige und 10 nationalliberale Wahlmänner. Das parteiisziplinelle

leicht. Das Rennen wurde abgebrochen. — Zu dem Unfall auf der Radrennbahn wird noch weiter gemeldet: Wolf ist inzwischen seinen Verletzungen im Krankenhaus erlegen. Derselbe und Guremann haben schwere Verletzungen erlitten. Robl und Berstl haben nur Hautabschürfungen davongetragen.

† Gommern, 28. Okt. Ein Unglück kommt selten allein. Vor kurzem waren dem Zimmermann W. in Plogitz zwei Kinder durch den Tod entzogen worden. Nunmehr verunglückte auch ein drittes, 2½-jähriges Kind, indem es durch eine Feldbahnlosur überfahren und getötet wurde. Aus Gram hierüber machte hierauf auch die Mutter des Kindes ihrem Leben ein Ende, indem sie sich ertränkte.

† Saalfeld, 28. Okt. In der Nacht zum Sonntag brannten in Wolfmannsdorf die Anwesen der Landwirte Karl Wobfahrt, Mylius Wobfahrt und Albin Wobfahrt, sowie eine Scheune von Erwin Müller total nieder. Der Schaden ist umso empfindlicher, als nur zum Teil versichert ist. Große Entwürde sind verbrannt; das Vieh konnte gerettet werden. Verschiedene Anzeigen deuten darauf hin, daß Brandstiftung vorliegt.

### Lokalnachrichten.

Merseburg, den 30. Oktober 1907.

Das Geld wird wieder teuer! Die Reichsbank erhöhte gestern den Bankdiskont auf 6½ Prozent und den Lombardzinsfuß auf 7½ Prozent.

Die Lotterie des Vaterländischen Frauen-Vereins für Merseburg-Land kann erst gegen Mitte November stattfinden.

x. Am Sonntag nachmittags hielt der hiesige Verein für Heimatkunde seine dritte Wanderversammlung im Ruchbarth'schen Lauchhaid ab. Die zahlreichen Teilnehmer hatten sich teils zu Fuß, teils per Bahn dort eingefunden. Der Nachmittag wurde unter lebenswunderlicher Führung dortiger Herren der Besichtigung von Sehenswürdigkeiten gewidmet und zwar zuerst des umfassen der Bahn liegenden „Prof. Müller-Denkmal“. Dieses einzig in seiner Art da stehende Denkmal ist im nordischen dolmenartigen Stil nach dem Entwurf des Herrn Prof. Kirchhof aus unbehauenen gemauerten Quarzblöcken und nordischen Findlingen hergestellt, also ganz in der Art megalithischer Gräber. Nachdem sodann die Vegetationsfestung in Augenschein genommen, wurde das Goethehaus, Theater, Schloss, Bad, Schillerhaus und die Kirche besucht. Hierauf fanden sich die Teilnehmer im Saale des Gasthofes zum „Stern“ zusammen, wo aus zahlreichen dortigen Privatansammlungen eine sehr schöne und reichhaltige Ausstellung prähistorischer Altertümer, historischer Bilder, Bücher, Kunstwerke und Waffen aus allen Zeiten und die Teilnehmer zur Besichtigung einlud. Gefreundeterweise wurde der Versammlung lebhaftes Interesse entgegengebracht, so daß der Saal von Besuchern gefüllt war. Nach einer Begrüßung durch den Vorsitzenden, der die Zwecke des Vereins darlegte und dankens darauf hinwies, daß dies hier so schon durch die Ausstellung gefördert worden seien, ergiff Herr Dr. Vaurebach das Wort zu seinem Vortrag über Lauchhaid's Vergangenheit. Nach dem Vorkeller Vortrags findet sich der Ort im Jahre 930 bereits als „Lauchhaid“ genannt und hat im Laufe der Jahrhunderte sein Gesicht oft zwischen Merseburg, Magdeburg, Halberstadt, Witten usw. gewechselt; es kam aber 1444 schließlich doch wieder an den Bischof von Merseburg. Eingehend geschildert wurde die Zeit der Reformation, des 30-jährigen Krieges, nach dem es fast wüst lag, die Gründung des Bades durch Prof. Friedrich Hoffmann, seine Frequenz an der Hand aller Kurlisten, die Anlage des Parks (1750), des Theaters, die Blütezeit unter Schiller und Goethe, auch die Anwesenheit Richard Wagner's (1838), sowie endlich sein späterer, langamer Verfall in der Bedeutung als Bad, bis auf den heutigen Tag. Lebhafter Applaus beehrte den Herrn Redner, der dann später noch die Analyse der Quelle angab. Von Herrn Preziden wurde sodann in markigen Worten darauf hingewiesen, daß einem hochbegabten Gelehrten zu danken sei, daß die allen denkwürdigen Stätten deutscher Dichtersagen und namentlich erhalten blieben und schloß mit einem Hoch auf das fernere Wohl Lauchhaid's. Herr Berger gab sodann noch einen Überblick über die ausgestellten Gegenstände unter Ausdruck des Dankes für das entgegengebrachte Interesse. Derselbe wies ferner auf das bei Klein-Lauchhaid von unsren Vorfahren errichtete Denkmal, ein Hügelgrab à la Mäster, hin und schloß mit einem Appell an die Herren Lauchhaid's, auch einen Zusammenschluß für Heimatkunde zu bilden, da ihre Ausstellung nur zu gut zeige, daß sich dies leicht und mit Erfolg bewerkstelligen lasse. Hochbedeutend verabschiedeten sich schließlich die Teilnehmer von dem gastfreundlichen Lauchhaid, das allen in dankbarer Erinnerung bleiben wird.

Ein Fahrrad gekohlen wurde in der Nacht vom Montag zum Dienstag auf dem Hausflur eines Restaurants an der Geisel hier. Der Besitzer, Herr Baunternnehmer Hoffmann aus Leuna, war hier eingekohlet und hatte sein Fahrrad im Hausflur untergestellt. Als er den Heimweg antreten wollte, war es verschwunden. Der Täter konnte trotz sofort angeregter Nachforschungen nicht erfaßt werden, doch dürfte er bekannt sein. Das gekohlene Fahrrad ist ein „Germaniarab“ Nr. 345 098.

Das Konzert des königlichen Lehrerseminars, auf das wir auch an dieser Stelle aufmerksam machen, wird am 1. November, abends 7½ Uhr, im Tivoli-Saale stattfinden. Die Ehre aus den bekanntesten allmiedeländischen Volksliedern von Kremfer und besonders die Kriegerlieder aus der Zeit Friedrich des Großen sollen die Erinnerung an große Zeiten wachrufen. Gerade in den Tagen der 150. Wiederkehr des Schlachtages von Rossbach versetzen wir uns gern in freudig begeisterte Stimmung. Aber auch die andern orchestralen und solistischen Darbietungen des Konzertes verdienen warmes Interesse, zumal da dieses Konzert als das erste öffentliche den Freunden der Anhalt Gelegenheit geben wird, die musikalische Ausbildung der zukünftigen Lehrer kennen zu lernen. Der Gesamtertrag des Konzertes ist für den vaterländischen Frauenverein und für die Altenburger Frauenhilfe bestimmt.

### Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, 28. Okt. Der Stadtverordneten-Vorsteher Justizrat Baerge eröffnet die Sitzung und macht folgende Mitteilungen: a) Am 5. November b. J., am 150. Jahrestage der Schlacht bei Rossbach, findet am Denkmal eine Feier statt, zu der die hiesigen Behörden eine Einladung erhalten haben. Der Magistrat hat die Teilnahme der hiesigen Behörden an der Feier bereits zugesagt, die nach den Mitteilungen des Komitees in einer Ansprache, Kaiserhohe, allgemeinen Gesängen und Parade bestehen soll. Stadtv. Grempler erachtet eine Teilnahme Merseburgs an der Feier für durchaus wünschenswert und bezeichnet es als eine patriotische Pflicht, daß möglichst viele Stadtverordnete sich an der Feier beteiligen. Bürgermeister Köhbe verpflichtet diesen Anschauungen bei und spricht ebenfalls die Hoffnung aus, daß die hiesigen Körperschaften bei der Feier in möglichst starker Zahl vertreten sind. — b) Vom Privatmann Karl König ist ein Dankschreiben eingelaufen für die Gratulation zum 50-jährigen Bürgerjubiläum. — c) Eine außerordentliche Revision der hiesigen Sparkasse haben Stadtrat Barth und Stadtv. Eichardt vorgenommen; es wurde alles in Ordnung gefunden. — d) Der Besuchs-Ausschuß hat den Antrag zur Freibauordnung genehmigt. — e) Die Stelle eines Polizeiführers ist dem Unteroffizier Otto Drescher vom hiesigen Infanterie-Bataillon unter den übrigen Gehaltsfestsetzungen übertragen worden. — f) Für den Krankenhauseinbau ist dem Stadtbaumeister eine technische Hilfe in der Person des Technikers Karl Schild aus Halle beigegeben. Das Monatsgehalt desselben ist auf 180 Mk. festgesetzt. — g) Die früher hiesige Anlage in der Hülterstraße war f. J. an die Firma Gebr. Graul mit der Verpflichtung verkauft worden, dort innerhalb einer bestimmten Frist ein Gebäude im Villenstil zu erbauen. Diese Frist ist abgelaufen; da die Firma aber infolge anderweitiger Beschäftigung hieher keinen Neubau aufbieten konnte, so ist auf Antrag die Frist auf ein weiteres Jahr verlängert worden. — Hierauf wird die Tagesordnung wie folgt erledigt:

1. Wahl der Beisitzer und der Stellvertreter in die Wahlvorstände für die Stadtverordneten-Wahlen. Als Vorgesitzende für die Wahlen der III. Abteilung in der „Reichsfestung“, sowie für die Wahlen der I. und II. Abteilung im unteren Rathauskaule ist Stadtrat Dr. Haack, für die Wahlen der III. Abteilung im „Tivoli“ Stadtrat Barth gewählt worden. Die Versammlung wählt auf Vorschlag als Beisitzer die Stadtverordneten Thiele und Eichardt (Stellvertreter Stadtverordneten Nigow und Hübel) und die Stadtverordneten Richter und Weidemann (Stellvertreter Stadtverordneten Hellmann und Stollberg).

2. Wenderungen im Kassen- und Rechnungswesen. Berichterstatter Stadtv. Eichardt. Die seinerzeit hierfür eingesetzte gemischte Kommission hat in mehreren Sitzungen sich mit den gemachten Vorschlägen beschäftigt, die eine teilweise Minderung der Staats-, der Rechnungslegung und des Geschäftsvorfalles der Kammerkasse betrafen. Von einer durchgreifenden Minderung der Aufstellung des Staats nahm die Kommission aber Abstand, da dies eine Umgestaltung des gesamten Staats der Stadt nötig machte. Besondere Staats sollen in Zukunft für die einzelnen Schulen aufgestellt werden, damit sofort der Zufuß, den die Stadt geben muß, erspart werden kann. Der Berichterstatter trägt noch eine Reihe von Änderungen vor, die den Etat der Armenkasse, das

hiesige Kassenwesen und die Zahlung der Löhne an die hiesigen Arbeiter betreffen. Der Magistrat ist diesen Vorschlägen beigetreten und auch die Versammlung gibt hierzu ihre Zustimmung.

3. Gehaltsordnung für die Lehrer der gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschule. Berichterstatter Stadtv. Frauenheim. Die Lehrer der gewerblichen Fortbildungsschule haben in einem Gesuch an die hiesigen Behörden um Gleichstellung ihres Gehaltes mit denen der Lehrer der kaufmännischen Fortbildungsschule gebeten. In dem Gesuch wird u. a. Bezug genommen auf die bereits beschlossene Neuordnung der Lehrergehälter, die ein Beweis des Wohlwollens sei, das die hiesigen Behörden den Lehrern entgegenbringen. Da aber die Gehaltsabstufungen der Lehrer der gewerblichen Fortbildungsschule seit 1888 keine Steigerung erfahren haben, die Lebensbedürfnisse und auch die Anforderungen, die jetzt an einen Lehrer der Schule gestellt werden, aber seit dieser Zeit wesentlich größer und umfangreicher geworden sind, so bitten die Antragsteller, die Gehaltsabstufung pro Jahreslöhne von 60 Mk. zu erhöhen. Der Berichterstatter bringt eine Reihe von Städten zur Vergleichung, aus der zu ersehen ist, daß diese den Lehrern der gewerblichen Fortbildungsschule bereits pro Jahreslöhne 80 bis 100 Mk. zahlen, nur Merseburg als „weiser Rabe“ einschlägige sie mit 60 Mk. Die finanzielle Belastung infolge der Erhöhung ist für die Stadt nicht groß, da der Staat bekanntlich zu den Unterhaltungsarbeiten zwei Drittel beiträgt. Für die Stadtkasse kommen 526 67 Mk. in Betracht, die aus den Leberkassen der Sparkasse genommen werden sollen. Auch die Schulverhältnisse der gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschule haben sich mit dem Gesuch beschäftigt und unter Berücksichtigung der vorgeschlagenen Gründe folgenden Beschluß gefaßt: 1. Die Lehrer dieser Fortbildungsschulen sind in den Gehaltsverhältnissen gleichzustellen. 2. Folgende steigende Gehaltsstufen für die Lehrer dieser Schulen werden festgesetzt: Bei 1 bis 5 Dienstjahren 90 Mk. und bei über 11 Dienstjahren 100 Mk. 3. Vorausgesetzt bei der Erhöhung der Gehälter der Lehrer der gewerblichen Fortbildungsschule bleibt, daß der Staat den erhöhten Gehältern zahlt. 4. Die Minderung tritt am 1. April 1908 in Kraft. Der Magistrat ist diesen Beschläüssen beigetreten. Er hält die steigende Gehaltsfestsetzung für sehr zweckmäßig, da hierdurch der Schule die älteren und erfahrenen Lehrer erhalten bleiben. Der Berichterstatter schließt sich diesen Gründen an. Die Versammlung genehmigt hierauf einstimmig die Neuordnung.

4. Regulierung des Plages vor den Häusern der Weissenfeller Straße 3—5. Berichterstatter Stadtv. Günter. Nachdem die Pflasterung der Weissenfeller Straße beendet ist, bleibt nur noch die Regulierung des Plages vor den genannten Häusern übrig. Der Stadtbaumeister empfiehlt die Herstellung einer 3 m breiten Fußstraße und längs der Baumreihe die Anlage eines Schmutzplages. Die Pfahlerlöcher sind unter Verwendung alten Materials auf 1300 Mk. veranschlagt ausschließlich der Kosten für Anlage des Schmutzplages. Die Deponierte Deputation hat sich aber mit dem letzten Vorschlage nicht einverstanden erklären können, da der Schmutzplatz bald ein Tummelplatz für Hunde und durch den lebhaften Verkehr stark verunreinigt würde. Die Deputation empfiehlt dagegen, längs der Häuser eine zweite Reihe Linden anzupflanzen und den Platz zu befestigen. Der Magistrat hat diesen Vorschlag angenommen und beschloffen, die Kosten für die Anpflanzung der Linden u. aus den Staats Leberkassen und die für die Pflasterung aus den Pfahlerlöcher-Erparnissen zu bewilligen. Der Berichterstatter empfiehlt Annahme der Magistratsvorlage. Stadtv. Scholz ersucht, gleichzeitig auf dem Plage die Besatzungsfrage zu regeln. Nachdem noch Stadtv. Frauenheim seine Ermahnung über die Vorlage ausgesprochen und Stadtv. Richter den Standpunkt der Deponierte Deputation erörtert hat, wird dieser angenommen.

5. Abhandlung von Wiedereröffnung der Schillerwerkstatt für Handfertigkeitsunterricht. Berichterstatter Stadtv. Grempler. Ende März 1906 teilte der hiesige Lehrer der Schillerwerkstatt, Waisenhaus-Inspektor Wienecke mit, daß er infolge anderweitiger Inanspruchnahme den Unterricht nicht mehr erteilen könne. Daraufhin wurde beschloffen, den Unterricht auf zwei Jahre auszufragen. Diese Frist ist jetzt abgelaufen, aber Waisenhausinspektor Wienecke hat die Übernahme des Lehramtes erneut abgelehnt. Da ein anderer Lehrer für den Unterricht hier nicht vorhanden und mit Bestimmtheit zu erwarten ist, daß sich eine hinreichende Schülerzahl an dem Unterricht nicht beteiligen, so hat der Magistrat beschloffen, den Unterricht nunmehr endgültig aufzugeben. Der Berichterstatter beantragt unter Berücksichtigung der Verhältnisse und mit dem Ausdruck des Bedauerns die Annahme der Vorlage. Stadtv. Witte kann sich mit der Vorlage nicht ein-



Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Familiennachrichten.

Anna Kluge Paul Hartmann Verlobte.

Todes-Anzeige.

Montag früh 8 Uhr verstarb nach langer schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester und Schwägerin Anna Frauendorf.

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und patriotischer Blumenpende beim Hinscheiden meines lieben Vaters, unseres guten Vaters sagen wir auf diesem Wege unsern aufrichtigsten Dank.

Dank.

Für die überaus große Teilnahme von nah und fern bei dem Begräbnisse unseres so früh dahingegangenen lieben Vaters, Bruders und Schwagers, des Wärgereleiten.

Edmund Lützkendorf,

welcher uns am 22. Lebensjahre nach längerem in Gebuld getragenen Leben so früh durch den bitteren Tod von unserer Seite gerufen wurde, drängt es uns, allen unsern herzlichsten Dank auszusprechen. ...

Auktion.

Sonnabend den 2. November 1907, vormittags 9 1/2 Uhr, im „Alten Schützenhaus“ 1 kupf. Salon-Stielampe, 1 kupf. Salon-Hängelampe sowie versch. andere Lampen; ferner: 2 Sofas, 1 Nähmaschine, 1 geschnidertisch, 1 Wassertonne mit Deckel, versch. Tische, Stühle, Spiegel und and. Wirtschaftsgegenstände.

Versteigerung 1. Etage, Nähe der Post, in sofort oder erst. später, auch mit Stell, zu vermieten.

Wohnung, 4 Zimmer; Küche nebst Zubehör, zu vermieten u. 1. Jan. 1908 zu beziehen. Näheres zu erfragen Leitznerstr. 6a, 1. Et.

Statt besonderer Meldung. Heute Nacht 4 Uhr starb nach längerem Leiden mein lieber Vater, der Mühlenbesitzer Oskar Heberer, im 80. Lebensjahre.

Bekanntmachung betreffend die Stadtverordneten-Wahlen. A. Die Ergänzungswahlen. Aus der Stadtverordneten-Versammlung scheiden Ende dieses Jahres nach Ablauf ihrer Wahlperiode aus:

Die Wähler der dritten Abteilung und zwar a. die Wähler von Nr. 1 bis Nr. 1240 der Abteilungsliste am Mittwoch den 13. November von vormittags 9 bis nachmittags 2 Uhr im kleinen Saale des Rathensaals.

Die Wähler der zweiten Abteilung: am Donnerstag den 14. November, von vormittags 10 bis 12 Uhr im unteren Rathensaale.

Die Wähler der ersten Abteilung: am Donnerstag den 14. November, von mittags 12 bis 1 Uhr im unteren Rathensaale.

B. Die Ergänzungswahlen. Es sind ferner innerhalb ihrer Wahlperiode aus der Stadtverordneten-Versammlung auszuscheiden:

Die Wähler sämtlicher Abteilungen werden öffentlich aufgeführt, sich zu den Ergänzungswahlen, die Wähler der ersten und zweiten Abteilung ausserdem noch zu den Ersatzwahlen während der obengenannten Zeiten und in den oben bezeichneten Lokalen rechtzeitig einzufinden.

5. Im Interesse der Beschleunigung des Wahlaftes ist es dringend erwünscht, daß jeder Wähler vor Abgabe seiner Stimme dem Wahlvorstande die Nummer nennt, unter der er in der Wahlliste aufgeführt ist.

Botthardsstraße 28 Wohnung 1. Etage zu vermieten am 1. Januar 1908 zu beziehen. Näheres bei H. Bader.

Möbliertes Zimmer mit Klavier zum 1. 11. zu vermieten. Näheres bei H. Bader.

Möbliertes Zimmer mit Pension. Näheres bei H. Bader.

Ein Kelder zu vermieten. Näheres bei H. Bader.

175 Mark. Wer sofort gegen Sicherheit, hohe Zinsen und sämtliche Rückzahlung zu leihen gesucht.

Geld. Darlehen, 5% Zinsen, Ratow, Markt, Selbst, Diessner, Berlin 204, Belle Alliancestr. 71 A. Näheres bei H. Bader.

Baustellen- u. Feldverkauf. 3000 Meter Bauland in der Nähe der Postenstraße in eigenem oder pachtweise, sowie 21 Morgen gutes Ackerland am Gieseler See.

10 Tische, 30 Wirtschaftsstühle. Zu verkaufen. Näheres bei H. Bader.

Haferstroh. Zu verkaufen. Näheres bei H. Bader.

Ein Schäferhund zu verkaufen. Näheres bei H. Bader.

Nussbaum-Piano, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Näheres bei H. Bader.

Wastrindfleisch, a Pfund 60 und 65 Pfg., empfiehlt L. Nürnberger.

Prima frische Rübenschmelze, Abnahme nach Wahl, frei jeder Abmahlung, gibt jedes Quantum preiswert ab.

Einbruch, Diebstahl, Versicherung gegen billige feste Prämien bei Karl Herfurth.

Gerstenkorn- und Drell-Handtücher. Empfehle als Gelegenheitskauf a Meter 25, 28, 37 u. 42 Pfg. Theodor Freytag Rossmarkt 1.

geräucherte Rot- u. Leberwurst, 5 Pfd. 3.50 Wrt. desgl. fetten Speck, 5 Pfd. 3.75 Wrt. Karl Kellermann. Ich übernehme von heute ab sämtliche Entwässerungsarbeiten, Grabenheben, Teiche schlammlos u. Drainierungen, sowie Anschaffungsarbeiten und Planierungen.

Eier, a Dutzend Mk. 1.20, empfiehlt Emil Wolff.

Nürnberg Spielwaren! Puppen, Christbaum-Verzierungen, Neudeiten in 10, 50 und 100 Pfg. Stücklein. Preisliste 211 nur für Wiederverkauf. Friedrich Ganzenmüller in Nürnberg.

Die weltberühmte Mannborg Harmoniums schon von Mk. 100.- an in grösster Auswahl nur allein bei C. Rich. Ritter Hoflieferant Halle a. S.

Spritzwässer und Saalkrenpolver, garantiert sauber, empfiehlt Adler-Drogerie Wilh. Kieslich, Inb. Kurt Anel.

Aquarium-Liebhaber. Letzte eingetroffen eine neue Sendung Gläser nebst Bedarfsartikeln und empfehle dieselben zu billigen Preisen. H. Lehmann, Zienfischsandlung, Dammstraße 14.

Holzschuhe billig in der Lederbandlung H. Ritterstr. 13.

Kinderstühle, Rinderstühle, Rinderstühle, Rinderstühle, Rinderstühle, Rinderstühle, Rinderstühle, Rinderstühle, Rinderstühle, Rinderstühle, Rinderstühle.



# Correspondent.

**Druckpreis** Vierteljährlich: Bei Abholung von den Verlagshäusern 1 Mk., monatlich 35 Pf.; durch die Postämter und die Post bezogen 1,20 Mk. In den Vertriebs- und Postämtern 1,30 Mk. Einzahlungen 3 Pf. **Abdruck** in den Zeitungen: 2 mal wöchentlich bis 3 Uhr, mit Schluss der Lage am Sonntag 2. Freitag; in den Verlagshäusern am Tage vorher abends 8 Uhr.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
3 seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 färbiger Modebeilage.  
4 seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Beilage oder deren Raum 1. Nacht u. 2. Beilage 10 Pf., nachher 15 Pf. Kleine Anzeigen 10 Pf. Resten pro Seite 20 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden nur unterer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Anzeigenschaltern angenommen. **Rückdruck** unserer Originalberichte nur mit Genehmigung gestattet. **2000** für unentgeltliche Einblendungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 255.

Mittwoch den 30. Oktober 1907.

34. Jahrg.

## Die Revision des Parteiprogramms auf dem konservativen Delegiertentage.

Die sachlichen Konservativen werden nicht müde, die Reformbedürftigkeit des Parteiprogramms in betonter und dem in wenigen Wochen in Wien zusammen tretenden Delegiertentage der konservativen Partei Vorschläge zu unterbreiten. Das „Vaterland“ veröffentlicht in seiner letzten Nummer gleich zwei solcher Anregungen, die dem Gros der Partei, also in erster Linie dem ostfälischen Junktariat, nicht minder unquam sein dürften wie der dem Delegiertentage schon vorliegende Antrag des Dresdener konservativen Vereins, der das Besondere zum Reichstagswahlrecht in das Programm aufgenommen wissen will. Der eine der beiden neuen Vorschläge geht dahin, eine klare Scheidung zwischen Parteiprogramm und Programmpunkten vorzunehmen und gegenstandslos gewordene Forderungen des Parteiprogramms zu beseitigen. Zu den letzteren gehört z. B. eine durch das Bürgerliche Gesetzbuch längst erledigte Forderung, daß das neue Gesetzbuch „von deutschnationalen Bewußtsein getragen werde“. Von ungleich größerem Interesse ist aber die nach Ansicht des Artikelschreibers ebenfalls in dieses Gebiet fallende Forderung, daß die konservative Partei ihr wirtschaftliches Programm präzisieren solle. Es ist nämlich der Ansicht, daß die konservative Partei in allererster Linie eine politische Partei ist und bleiben muß. Auf wirtschaftlichem Gebiet ist für sie kein Raum mehr frei, da diese Interessen viel ausgiebiger und wirksamer durch die vorhandenen Organisationen, den Bund der Landwirte, den Bund der Industriellen, den Bund der Handwerker, die Mittelstands-Vereinigung, die Gewerkschaften usw. vertreten werden.

Der Artikelschreiber des „Vaterland“ ist sogar so legerisch, an dem Reichstagsvollzug Hand anlegen zu wollen. Es sei keineswegs gesagt, daß die Landwirtschaft immer unter den ungünstigsten Verhältnissen zu leiden haben werde, wie sie bei der Formulierung des Parteiprogramms bestanden haben. Sobald einmal, heißt es weiter, dieser Grund wegfällt, wird man auch an eine Befestigung des Volksgutes denken können.“ Allerdings scheint dieses „Denken“ in bemessener Sinne gedacht zu sein, wie der Reichskanzler an liberale Reformen „denkt“. Ein anderer mit dem bestehenden Programm Unzufriedener hat allerdings aufzupassen an den unklaren Bestimmungen des Programms hinsichtlich der Stellung der Partei zur Monarchie einerseits und zu

vilegium der Herrschaft zu entziehen, als dieses historische Recht erährt hat.“ — Ob wirklich diejenigen „Proletarier“, die an den Dingen bei Madame Scheitler teilgenommen haben, ein „historisches Recht“ besitzen, nimmere die Herrschaft in Deutschland anzutreten?

Der französische Vorschlagsrat Lecomte, der in dem Harden-Prozess so viel genannt worden ist, hat in einer Unterredung mit einem Mitarbeiter des Pariser „Matin“ die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen entschieden zurückgewiesen. Ebenso erklärt Lecomte die Behauptung für unrichtig, daß er sich geweigert habe, als geladener Zeuge vor Gericht zu erscheinen.

Aus den Aussagen Lecomtes sei folgendes hervorgehoben: „Ich habe den Fürsten Eulenburg vor mehr als 20 Jahren in München kennen gelernt, wo er Sekretär der preussischen Gesandtschaft war, während ich der Sekretär der französischen Gesandtschaft war. Seit dieser Zeit haben unsere Beziehungen nachgelassen, da unsere Karrieren sich trennten. Während meines ersten Aufenthalts in Berlin von 1895—99 habe ich selten Gelegenheit gehabt, ihn zu sehen, da er Votschafter in Wien war. Ich habe ihn wiedergegesehen, als ich im September 1905 zum Votschaftsrat in Berlin ernannt wurde. Er wohnte auf dem Lande, und während dieser zwei Jahre habe ich ihn etwa nur zehnmal in seinem Schloß Liebenberg gesehen und fast nur im Kreise seiner „Familie“. Auf die Frage, ob er sich oft mit dem Fürsten Eulenburg in Gegenwart des Kaisers befunden habe, erwiderte Lecomte: „Nein. Jedemal, wenn er in das Schloß eingeladen worden sei, habe er sich nicht mit dem Fürsten Eulenburg getroffen.“ Ueber seine politische Rolle sagte Herr Lecomte noch: „Ohne aus der Reserve herauszugehen, die mir geboten ist, kann ich sagen, daß, abgesehen von meiner Unterhaltung mit dem Kaiser über die französische Kunst, alles unrichtig ist.“

Außerdem erzählt der Votschaftsrat: Die Epitheten „Tafelrunde“ und „Kamarilla“ wurden von der Presse einem Kreise gegeben, der sich meines Wissens nie zur Gruppe zusammenschloß und sich selbst nie so bezeichnet hat. Ich kannte Kollmer, dem ich in Gesellschaft im förmlichen Schlosse und zweimal auf der Jagd in Liebenberg begegnete. Hohenau traf ich zwei oder dreimal bei Hoffsten; ich weiß nicht, wann, wo er wohnte. Warum habe ich nie gesehen. Dem Kaiser bin ich nicht von Eulenburg, sondern von meinem Votschaftsrat Herbst 1895 vorgestellt worden und brauche darum bei meiner Rückkehr nach Berlin kein zweites Mal vorgestellt zu werden. Wenn ich die Ehre hätte, ins Schloß eingeladen zu werden, war ich dort nie mit Eulenburg zusammen, und wenn der Kaiser nach Liebenberg jagen ging, erwiderte er selbst die Ehre, mich auf die Liste der Einzuladenden zu setzen.

Im Anschluß daran sei noch mitgeteilt, daß das „Echo de Paris“ es für vollkommen phantastisch erklärt, daß, wie Harden behauptet, der französische Votschafter eines Tages dem deutschen Staatssekretär des Auswärtigen gesagt habe: „Was Sie mir mitteilen, ist sehr interessant; aber Ihr Kaiser ist ganz anderer Meinung als Sie.“

## Abermals Herr v. Bethmann-Hollweg und die soziale Frage.

Um strenge Parität zu üben, ist der Staatssekretär des Innern v. Bethmann-Hollweg, nachdem er kürzlich auf dem Kongress der christlich-sozialen Arbeiter eine Rede gehalten, am Montag auch in der Sitzung der Delegierten des Zentralverbandes deutscher Industrieller erschienen und hat dort gleichfalls eine Ansprache gehalten, aus der wir folgendes hervorheben: „Ich meinerseits werde bestrebt sein, dem Unternehmer und der Arbeiterschaft mit der gleichen Offenheit und Unbefangenheit gegenüberzutreten und die Auffassungen beider Seiten gleichmäßig zu würdigen, um in möglichst enger

Führung mit dem wirtschlichen Leben das richtige Augenmaß für das Mögliche sowohl wie für das Notwendige zu gewinnen und zu behalten. Ueber die Notwendigkeit einer entschlossenen Fortführung der Sozialpolitik habe ich mich auf dem unlängst hier veranstalteten Arbeiterkongress ausgesprochen. Bei der Untrennbarkeit jeder fruchtbringenden Sozialpolitik von dem wirtschaftlichen Zustande der Industrie kann ich nur hoffen, daß der Aufschwung ohne gleichen, den die deutsche Industrie in den letzten zwei Jahrzehnten dank der Energie der Unternehmer und der Tüchtigkeit des deutschen Arbeiters genommen hat, vor unermittelten Schwankungen bewahrt bleiben möge. Einem Verbands, der wie der übrige den Vereinigungspunkt so vieler und für das wirtschaftliche Wohl des deutschen Volkes bedeutsamer Industriezweige bildet, erwachsen auch in dieser Beziehung die größten Aufgaben, deren Lösung nicht nur aus unsrer Verhältnisse, sondern auch auf die Weltkonjunktur ihre Wirkung ausübt. Ueberspannungen der Konzentrationstendenzen, wie wir sie gerade gegenwärtig mit ihren verhängnisvollen wirtschaftlichen und sozialen Folgen in anderen Ländern erleben, enthalten eine ernste Warnung. Ich hoffe, daß Ihre Tätigkeit dazu beitragen wird, unsere Industrie in ruhigen Bahnen zu erhalten, und wünsche insbesondere, daß auch Ihre stetigen Beratungen einer kräftigen und gesunden Weiterentwicklung zu Ihrem Besten, zum Besten der Arbeiter und zum Besten der Gesamtheit dienen möge.“

## Die Vorgänge in Marokko.

Das Nachrichtenmaterial aus Marokko läßt sehr viel zu wünschen übrig, namentlich sind die englischen Korrespondenten, die in Tanger haufen, in dem Bestreben, der Konkurrenz zuvorzukommen, unerföhrlich in der Fabrikation von Agententelegrammen. Die Nachrichten über Kämpfe bei Mogador, wobei französische Kriegsschiffe entscheidend zugunsten der Sultanstruppen eingegriffen haben sollen, haben sich nicht bestätigt, wenn es auch nicht ausgeschlossen ist, daß es demnach in jener Gegend zu einem Zusammenstoß der Marakkas der beiden Sultane kommt. Aus Casablanca wird gemeldet, daß die dortigen Behörden dem Gerüchte, daß ein französischer Kreuzer Mogador bombardiert habe, zweifelnd gegenüber ständen. Auch was sonst aus Tanger berichtet wird, zeigt, daß die englischen Nachrichten über Bombardement und Besetzung Mogadors eitel Klunzerei waren. Mulay Hafid, der erfahren datte, daß Sultan Abdul Afis Soldaten nach Mogador geschickt habe, ließ am 22. Oktober Verstärkungen für seine Maballa abgehen, die sich auf dem Wege nach Mogador befanden und vor Mulay Zaafar befehligt wird. Den Kaid Rabis Baqqa ernannte er zum Gouverneur von Mogador und entsandte ihn gleichfalls dorthin. An Abd Wb, der die Truppen des Sultans Abdul Afis in Mogador befehligt, schickte Mulay Hafid zwei Abgesandte mit 4000 Leutibedern, um ihn dazu zu bestimmen, mit den von ihm befehligten Soldaten zu Mulay Hafids Maballa überzugehen und diese in Mogador einzurücken zu lassen, indem er ihm gleichzeitig den Oberbefehl über seine Truppen versprach.

Den Franzosen beginnt Mulay Hafid doch bereits ziemlich ungenügend zu werden und sie suchen es darum so darzustellen, als ob die Streitkräfte des Gegenstandes sich zu verlaufen begännen. Nachrichten Pariser Blätter aus Tanger zufolge haben sich die Maballas, die sich bei der Kasbah der Medinas und Mulay Hafid versammelt hatten, zerstreut, und zwar besonders auf Betreiben des Marabut Bu Djah, der gleichfalls seine dem Stamme der Tebala angehörenden Truppen entlassen und dadurch den Zusammenstoß zwischen den einzelnen Stämmen fast allgemein aufgehoben hat. Die Lage Mulay Hafids wird mithin allem Anscheine nach immer schwieriger; er wird das Gebiet der Medinas unverzüglich aufgeben müssen. Aus Casablanca liegen Meldungen vom Sonntag abend vor, die nicht zu der Ansicht französischer